

## Alberto Meier kann es nicht lassen

Arbeitslosigkeit – Früherer Akademieleiter macht in der Schweiz so weiter, wie er im Kreis Bergstraße aufgehört hat

KREIS BERGSTRASSE. In der Anfangsphase des Bergsträßer Eigenbetriebs Neue Wege herrschten skandalöse Zustände. Dazu trug Alberto Meier mit seiner Personal Pädagogischen Akademie (PPA) bei. Meier setzte sich in die Schweiz ab. Auch dort verdient er offenbar mit Tricks sein Geld.

Alberto Meier bekam 2005 vom Bergsträßer Eigenbetrieb Neue Wege den Auftrag, Erwerbslose in der vom ihm gegründeten PPA für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Doch Meier schulte die Kursteilnehmer nicht, sondern nutzte sie aus. Im Jahr zuvor hatte er in München ein ähnliches Projekt aufgezogen und war deshalb wegen Betrugs zu drei Jahren Haft verurteilt worden.

Die Kursteilnehmer mussten seine Internetseite „New Job Generation“ mit Stellenangeboten aus dem Web zu füttern, ohne sich selbst bewerben zu dürfen. Der Spuk hatte erst ein Ende, als Meier angezeigt wurde, weil er Schulungs-PCs mit illegaler Software bestückt hatte. Meier drohten fünf Jahre Haft wegen Nötigung und Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz plus drei Jahre wegen der verwirkten Bewährungsstrafe. Doch er floh. Als schweizer Staatsbürger kann er nicht ausgeliefert werden.

Hierzulande hörte man lange nichts mehr von ihm, bis schweizer Erwerbslose Kontakt zur Bergsträßer Erwerbsloseninitiative „Andere Wege“ aufnahmen. Auf der Website von „Andere Wege“ hatten sie Informationen über die PPA gefunden und eine verblüffende Ähnlichkeit mit einem gewissen Albi Meier festgestellt, der im Auftrag des Blauen Kreuzes, einer schweizer Suchthilfeorganisation, in Pratteln bei Basel ein Projekt mit dem Namen „new job placement“ ins Leben gerufen hatte.

Auch im „new job placement“ sollten Langzeitarbeitslose fit gemacht werden. Und lange bevor klar wurde, dass Albi und Alberto identisch sind, wurde schon durch dessen von den Schweizern beschriebene Methodik klar, dass es sich um ein und dieselbe Person handeln muss.

Zitate aus ihren E-Mails: „Er ist großkotzig, jähzornig und cholerisch. Er hat uns wie Dreck behandelt.“ Oder: „Mir hatte er untersagt, eine Bewerbung für ein Praktikum zu schreiben.“

Auch das Arbeitsprinzip ähnelte dem an der Bergstraße. „Wir mussten eine Datenbank mit Stellen füllen. Für die meisten Stellen, die wir einschreiben mussten, waren wir nicht qualifiziert.“ Es folgte ein vierteljährliches, unbezahltes Praktikum.

Als die Kursteilnehmer anfangen, über Meiers seltsame Methoden zu recherchieren, wurde er auch in der Schweiz entlassen. Der Geschäftsführer der Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL spricht von einer „eivernehmlichen Trennung“. Begründung: keine. Auch auf die Frage, ob das Blaue Kreuz gewusst hat, dass Meier in Deutschland polizeilich gesucht wird, gibt es keine Antwort, „aus Datenschutzgründen“, wie es hieß.

Auch das ähnelt der Vorgehensweise an der Bergstraße. Auch hier hat man sich eivernehmlich von Meier getrennt. Schadenersatzansprüche wurden keine gestellt, denn dadurch hätte Neue Wege zugeben müssen, dass keine nennenswerte Schulung der Erwerbslosen erfolgt ist. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hatte damals genau das in seinem Prüfbericht festgestellt: „Sowohl der Maßnahmeträger als auch die Maßnahme selbst waren ungeeignet und haben die Eingliederungsaussichten der

Teilnehmer nicht verbessert.“

Hätte sich der Kreis Bergstraße diesem Urteil angeschlossen, hätte das den Erwerbslosen, die den PPA-Kurs abgebrochen und deshalb mit Leistungskürzungen sanktioniert worden waren, die Möglichkeit gegeben, die zu Unrecht gekürzten Mittel zurückzufordern. Der Kreis beharrte jedoch darauf, dass eine Schulung erfolgt sei, und kam damit durch. Der Bund – und damit der Steuerzahler – erstatte Neue Wege die an Meier gezahlten 256 000 Euro.

Leidtragende sind in beiden Fällen die Erwerbslosen, die unter Androhung existenzgefährdender Sanktionen als kostenlose Arbeitskräfte missbraucht wurden. Immerhin: Alberto Meier wird, wie die Staatsanwaltschaft Darmstadt auf Anfrage bestätigte, in Deutschland nach wie vor mit Haftbefehl gesucht.